

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 62.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. Mai

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr., bei Redactionsarbeitslust 4 fr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Seine Königl. Majestät haben dem Anerbieten des ausübenden Arztes Dr. A. Hedinger in Stuttgart, arme inländische Ohrenkranke ganz oder theilweise unentgeltlich in ärztliche Behandlung zu nehmen, vermöge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 7. Mai d. J. zu entsprechen anädigst geruht, und es ist zu diesem Behufe aus Staatsmitteln eine entsprechende Summe zunächst für die Dauer von 3 Jahren (1. Juli 1875—78) ausgesetzt worden.

Für die Aufnahme gelten folgende Bestimmungen:

1) Es werden nur solche vermögenslose Württemberger zum Genusse der Wohlthat zugelassen, welche durch ein Ohrenleiden, das als noch heilbar der ärztlichen Pflege bedarf, in ihren Erwerbsverhältnissen beeinträchtigt werden und für welche die Hälfte des entstehenden Aufwandes aus öffentlichen Kassen bestritten wird.

Ausnahmsweise können auch solche Personen unter die Staatspflinglinge aufgenommen werden, welchen nach ihren Vermögens- und Erwerbsverhältnissen die Bestreitung des ganzen entstehenden Aufwandes unmöglich ist, die aber doch die zweite, nicht auf die Staatskasse zu übernehmende Hälfte des Aufwandes ganz oder theilweise aus eigenen Mitteln oder vermöge anderweitiger Unterstützung erlegen können.

2) Diejenigen Mittellosen, welche die Aufnahme nachsuchen, haben von Seiten der Ortsobrigkeit ein Zeugniß über die Vermögens- und Erwerbslage beziehungsweise über die Uebernahme der hälftigen Kosten auf die Armentafel beizubringen.

3) Dr. Hedinger ist befugt, Aufnahmeforschende, deren Unheilbarkeit wahrscheinlich ist, zurückzuweisen.

4) Der Betrag der Entschädigung des Dr. Hedinger für ärztliche Behandlung, Wohnung und Verköstigung ist auf 2 Mark pro Tag festgesetzt. Für Kranke, welche der Fürsorge des Dr. Hedinger für Wohnung und Kost

nicht bedürfen, wird eine 1 Mark in Berechnung gebracht. Für beiderlei Kranke übernimmt der Staat die Hälfte der Kosten.

Die Königl. Oberämter und Oberamtsphysikate werden beauftragt, Sorge dafür zu tragen, daß vorstehende Bekanntmachung in die Localblätter aufgenommen werde.

Ludwigsburg, den 18. Mai 1875.

K. Würt. Regierung des Neckarkreises.
Leybold.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung

am Freitag den 28. Mai 1875.

Vormittags 9 Uhr

Rechtssachen zwischen

1) Joh. Seuser von Frauenalb, Kl. und

Wilhelm Aldinger von Schwann, Bekl. Forderung aus 1 Tausch betr.

2) L. Friedr. Büchert von Conweiler, Kl. und

Philipp Großmann von da, Bekl. Rauffschillingsforderung betr.

3) E. Sauter, Bierbrauer von Liebenzell, Kl. und

Jacob Kraut, Wirth in Dieselsberg, Bekl. Forderung betr.

Untersuchungssachen gegen

4) Philipp Leicht von Bauschlott wegen Beleidigung.

5) Christoph Gauß von Schwann wegen Unterschlagung.

6) Johann Müller, Maurer hier, wegen Beleidigung.

7) Alexander Brühl von Biedenkopf, wegen Diebstahls.

Privatnachrichten.

Gras-Verkauf.

Am Montag den 31. Mai verkaufen wir auf der mittleren Sensenfabrik, Schwarzlösch, in der unteren Reuth,

9—10 Morgen Gras sammt Ochmb.

Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr auf der mittleren Sensenfabrik.

Fabrikverwaltung.

Fr. Loos.

Landwirthschaftliche Maschinen- und Windensfabrik von Joh. Bertsch in Durlach liefert unter Garantie:

- 1) Futterschneidmaschinen } aller Art,
- 2) Dreschmaschinen und Säpel }
- 3) Obstmühlen mit verstellbarem Lager,
- 4) Puhmühlen und Kreisfägen,
- 5) Rübenmühlen,
- 6) Winden, Pumpen aller Art.

Reparaturen in diesen Artikeln werden rasch, solid und billigst besorgt.

Würzburg.

Waldungen- & Güter-Verkauf.

Salomon Auerbacher aus Cannstatt verkauft am nächsten

Dienstag den 1. Juni 1875

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Würzburg nachstehende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden:

1) 60 Morgen meist schlagbare Nadelwaldungen.

2) 14 Morgen Bau- und Mähfelder sammt der Blum.

3) 3 1/2 Morgen Wässerungswiesen im Würzburger Thal.

4) 3 Morgen Dorfwiesen.

Die Waldungen sind mit starker Qualität Holz bewachsen und liegen in 7 Parzellen, auch werden die Waldungen auf Verlangen den Kaufslustigen durch den Gemeinwaldschützen oder durch den Bauern Christian Burghard in Würzburg vorgezeigt.

Kaufsliebhaber sind höflich eingeladen.

Salomon Auerbacher.

Liesten für Käufer billig bei

Louis Barth

in Calmbach.

Calmbach.

Wagner-Handwerkszeug-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten

Montag den 31. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

sein sämtliches Wagner-Handwerkszeug, sowie etwas zugerichtetes vorräthiges Wagnerholz im öffentlichen Aufstreich.

Johann Olyp, Wagner.



Neuenbürg.
 Einen Morgen ewigen
Klee
 auf Birkenfelder Markung, sowie eine
 nähige
Kuh
 verkauft.
 B. Wanner.

 **Verlausener Hund.**
 Dem Wiederbringer eines
 schwarzen Rattenfängers, auf den Namen
 Vello gehend, eine Belohnung bei Kitz,
 Holzstofffabrik Rothembach.

Haut & Zähne
 werden verschönt und gesund erhalten durch
 die vorzügliche
Kampher-Toilette-
& Kampher-Zahnseife,
 gefertigt nach Angabe des Herrn Dr. Nilt-
 lenger von Osterberg-Gräter, Stuttgart
 empfiehlt

Carl Mahler
 Seifensieder
 Neuenbürg.

Langenbrand.
400 fl.
 sind bei der Stiftungspflege gegen gesetzliche
 Sicherheit anzuleihen.
 Stiftungspfleger Kentschler.

Nicht zu übersehen!
 Ein autprädicirter tüchtiger

S ä g e r
 mit Familie sucht eine dauernde Stelle
 sogleich oder später. Zu erfragen bei der
 Redaktion dieses Blattes oder in Pforz-
 heim bei Herrn Schleifer Kas.

Dr. Simons Trost und Hilfe
 Allen, welche an den üblen Folgen der
 Onanie oder Selbstschwächung leiden
 und durch den Gebrauch ausgezeichneter
 Mittel ihre gesunkenen Leibes- & Seelen-
 kräfte wieder erlangen wollen. Zu be-
 ziehen von Mehli's Art, Buchhandlung
 in Bern zu 1 M.

Neuenbürg.
 Guten
Fruchtbrandwein
 pr. Liter 14 kr. empfiehlt
 A. Essig.

Gräfenhausen.
 1 Paar
Schafe
 nebst 2 Jungen hat zu verkaufen
 Carl Wilhelm Glauer.

Waldbrenna ch.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer wegen
 eines Todesfalles verschobenen

Hochzeit

am nächsten Sonntag den 30. Mai in das Gasthaus zur Sonne
 hier freundlichst und ergebenst ein mit der Bitte, dies als persönliche
 Einladung gelten lassen zu wollen.

Friedrich Moschük, Zimmermann,
 Karoline Hamberger.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht pro 1874 ist erschienen und steht jeder Jedermann,
 der sich für die Bank interessiert, unentgeltlich zu Dienst.
 Derselbe weist wiederum durchaus günstige Ergebnisse nach. Die Bank hatte
 im Jahr 1874 fl. 594,885, = M. 1,019,804. für Sterofälle zu verrechnen, und
 dabei hat sie einen reinen Ueberschuß von fl. 557,249. 22. = 37,22 Procent der
 Prämie erzielt.

Die Prämien-Einnahme stieg von . . . fl. 1,574,979. auf fl. 1,815,857.
 Die effective Gesamt Jahres-Einnahme betrug . . . " 2,265,798.
 Der im Laufe des jegigen und der nächsten 4 Jahre zur Ver-
 theilung kommende Dividendenfonds erreicht . . . " 2,122,178.
 Der Bankfonds stieg von . . . fl. 8,998,655. auf " 10,031,209.
 Die Verwaltungskosten berechnen sich auf nur 5,4 Procent.

Derzeitiger Versicherungsstand: 27,430 Policen mit ca. 96 1/2 Millionen Mark.
Pro 1875 werden 37% als Dividende vertheilt.

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Neuenbürg: Fr. Blzer.	Pforzheim: Jacob Bertram.
Altenstaig: Stadtschultheiß Richter.	Walldingen: Wilh. Link, O. Werkm.
Calw: Emil Dreiss.	Walldingen: Stadtschultheiß Mittler.
Dürrenz: Wundarzt Dalb.	Walldingen: Fr. Rometsch
Egenhausen: Schulmeister Ungerer.	Walldingen: Franz Jüdler.
Nagold: Ferd. Pfeifer.	

Guth, Kopf- und Zifferrechnen I, II.
 und III. Theil sammt Aufösungen bei
 Jak. Mech.

Münz-Umwandlungstabelle
 gross Placat in roth und schwarzen
 Ziffern sehr übersichtlich für Kreuzer,
 Mark und Pfennige und Gulden, nebst
 einem bequemen
Schnellrechner für Markstücke in Gold
 empfehlenswerth für den Gebrauch in
 Comptoirn, Kanzleien, Läden und
 Wirthschaftslokalen,
 Preis 35 Pf. = 12 1/2 kr. bei

Einige

Bimmeröfen
 von außen heizbar,
Serdbrillen n.
 sind wegen Bauveränderung feil. Wo sagt
 die Redaktion.

(Eingefendet.) Es ist gewöhnlich
 besser die schon vor Jahren geschenehen
 Sachen bleiben beruhen, weil aber der
 Hr. Einsender des Artikels in Nr. 58 de.
 Blts. zu einem vorgelommenen Anfuag in
 R. einen anderen ähnlichen Fall, der schon
 vor Jahren geschenehen sein soll, beim Vor-

gänger des gegenwärtigen Lehrers, anführt,
 so wird es erlaubt sein aus selbiger Zeit
 auch einen anderen Fall zur Sprache zu
 bringen. Eines Sonntag Nachts nach 10
 Uhr, als der Polizeidiener in den Wirth-
 schaften nachsehen wollte und am Schul-
 haus vorüberging wurde ein Fenster im Schul-
 lokal geöffnet, es folgte dann ein Stein-
 wurf auf den andern, auf den Polizeidiener
 so daß Lezterer in Todesgefahr stand.
 Dieser, der solche freche That verübte, wird
 wohl auch ein Erwachsener gewesen sein.
 Die sonstigen Verhältnisse waren ja
 im allgemeinen bekannt. Gut ist's, daß
 nicht nur in R. sondern auch in W. eines
 andern Bezirks solcher Unfriede eintritt.

Kronik.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Mai. Gestern
 wurde zu Stuttgart die Auswechslung der
 Ratificationen über den am 29. Dezember
 1873 zwischen Baden und Württemberg
 abgeschlossenen Eisenbahn-Vertrag vollzogen.
 Der Vertrag enthält eine Vereinbarung über
 den Bau einer Eisenbahn von Jagstfeld
 über Neckarelz nach Eberbach, im Anschluß
 an die Linien Eberbach-Eberbach und Eber-
 bach-Neckargemünd, ferner einer Eisenbahn



von Hilbronn nach Eppingen, zum Anschluß an die Durlach-Eppinger Bahn, und endlich einer Eisenbahn von Schillach über Alpirsbach nach Freudenstadt, zur Verbindung mit den von Hausach nach Schillach und von Stuttgart, beziehungsweise Horb, nach Freudenstadt zu erbauenden Bahnen.

Maiz, 22. Mai. Heute Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist auf dem Güterbahnhof der hessischen Ludwigsbahn Feuer ausgebrochen. Mehrere Güterzüge, sowie Eilgut- und Güter-Expeditionen sind total niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Der Personenbahnhof blieb unverleht.

Württemberg.

Als Zeichnungsstellen für die bevorstehende Emission der Reichsbankaktien sind, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, für Württemberg die Kameralämter Stuttgart und Ulm bestimmt worden. Sachsen erhält ebenfalls zwei, Dresden und Leipzig, während Bayern neun Zeichnungsstellen erhält.

Der „Staats-Anzeiger“ konstatirt, daß die Markrechnung in Württemberg am 1. Juli voraussichtlich nicht nur auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit in's Leben treten werde, da ein genügender Münzvorath vorhanden sein werde.

Stuttgart, 22. Mai. Abermals hat unser Land einen Verlust zu beklagen. Professor Reuschle, ein auf dem Gebiete der Geographie und Mathematik hervorragender Gelehrter, ist an den Folgen einer kürzlich erlittenen Verwundung gestorben, die er durch Zerbrechen eines Porzellangefäßes beim Baden am Fuße erlitten hatte und zu welcher der Brand getreten war. Verwundungen durch Porzellan sind bekanntlich sehr gefährlich.

Oberndorf. Die Amtsversammlung beschloß diejenigen Bismalstraßen des Bezirks, welche einem allgemeinen Verkehre dienen, vom 1. Juli 1876 an in die Unterhaltung der Amtsförperschaft zu übernehmen.

Aus dem Oberamt Freudenstadt den 23. Mai. Ueber der Nebelhöhle und den andern Reizen der Albthäler ist an den beiden Pfingstfeiertagen doch auch der Schwarzwald keineswegs vergessen worden. Die wichtigsten Höhenpunkte unserer Gegend, der Kniebis mit dem Korbühl, sowie der Hornisgrunde mit dem Mummelsee und zum Schluß noch das Allerheiligen hatten sich einer Masse von Besuchern sowohl aus den Rheingegenden als auch aus dem Schwabenland zu erfreuen. — Zur Verbesserung der Getränke wird heuer der Schwarzwald voraussichtlich auch seinen bescheidenen Theil beitragen durch einen Ertrag an Heidelbeeren wie er seit einer längeren Reihe von Jahren nicht zu verzeichnen war. Es ist aber auch höchste Zeit geworden, endlich einmal wieder einen Tropfen ächten Heidelbeergeistes gewinnen zu können, da derselbe außerordentlich selten geworden und die alte Maas nur noch um 4 fl. zu haben ist. (S. M.)

Miszellen.

Die kleine Schwarze.

Soldaten-Humoreste von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Scharnagel stuzte.

„Die kleine Schwarze?“ wiederholte er in Gedanken; das ist doch eine merkwürdige Bezeichnung für das Mädchen, das man liebt. Solche junge Leute haben doch noch gar keine Lebensart. Das ist wie die Katze . . . für so burschikos hätte ich den Jungen gar nicht gehalten . . . in der Hauptsache ist es aber eigentlich dasselbe . . . es ist jedenfalls am Besten, wenn man die Sache humoristisch nimmt. . .

„Also die kleine Schwester?“ wiederholte er dann lächelnd; „wissen Sie denn noch nicht ihren Namen?“

„Nein, Herr Oberst; darum habe ich mich nicht bekümmert.“

Scharnagel schüttelte in leichter Verwunderung den Kopf.

„Johanna heißt sie!“ setzte er dann laut hinzu.

Der Fähndrich erwiderte nichts darauf.

„Das scheint ihm vollständig gleichgültig zu sein,“ dachte der alte Commandeur; „ganz eigentümlicher Mensch.“

„Der Name gefällt Ihnen wohl nicht!“ fragte er dann.

„D. . . man kann sie ja umtaufen“, entgegnete der junge Ploot lächelnd.

„J, hol' Dich der Teufel mit Deiner Räpelhaftigkeit!“ fuhr es dem Alten durch den Sinn. Dann besann er sich aber wieder und machte gute Miene zum mißliebigen Spiel.

„Na, wie Sie wollen,“ sagte er, „wird Ihr Herr Vater aber auch seine Einwilligung geben.“

„Gewiß, Herr Oberst. Darin hat er mir vollständig meinen freien Willen gelassen.“

„Hm! — Und Ihre Frau Mutter . . . wird sie die nicht erst sehen wollen?“

„Durchaus nicht, Herr Oberst; das ist meiner Mutter ganz gleichgültig, und dafür hat sie auch nicht das geringste Verständnis.“

„Eine merkwürdige Familie!“ dachte Scharnagel; „in der Hauptsache ist es aber eigentlich dasselbe.“

„Na“, sprach er nach einer Weile weiter; wenn es wirklich Ihre feste und wohlüberlegte Absicht ist, dann habe ich nichts dagegen . . . sie ist freilich noch ein Bißchen jung. . .

„D, das schadet nichts. . . Desto länger kann ich sie ja behalten, Herr Oberst.“

„Da hat er allerdings recht,“ dachte dieser; ein ganz origineller Junge. . . ich hätte das gar nicht in ihm gesucht.“

„Haben Sie denn schon mit ihr gesprochen?“ setzte er dann laut hinzu.

„D, bewahre!“ entgegnete der Fähndrich, die Bemerkung für einen Biß haltend, „ich habe sie nur gehen sehen.“

„Hm! — So! — Dann könnten Sie also jetzt wohl . . . ein Bißchen zu ihr gehen . . . um . . . na . . . kommen Sie, ich werde Sie begleiten.“

„Ach, Herr Oberst, hätte das nicht bis morgen Zeit? fragte der junge Ploot.

„Bis morgen?“ fragte der Alte ganz verwundert.

„Heute ist es wohl schon zu spät. . . und morgen früh macht sich das ja auch weit bequemer.“

„Na, da schlag' Gott den Teufel todt!“ fluchte Scharnael inwendig, indem er ein ganz ängstliches Gesicht machte; „viel Liebesguth scheint dieser junge Mann allerdings nicht zu haben . . . wenn das Johanna wüßte, dann . . . das darf sie aber nicht erfahren . . . und in der Hauptsache ist es wohl eigentlich dasselbe.“ (Fortsetzung folgt.)

Eine Wilddiebsgeschichte.

Bevor ich mich getraute, die nachstehende buchstäblich wahre Geschichte zu Papier zu bringen, habe ich pflichtschuldigst die ersten Ausgaben Weidingers durchgeblättert, aber nirgends eine Spur gefunden, daß jener große Autor sie schon gekannt, was mich auch unsofern gewundert haben würde, als meine Geschichte in einem Bahnwärtchenschen spielt und Eisenbahnen zu Weidingers Zeiten bekanntlich noch nicht existirten.

Auch meinen Jagdgenossen war die Geschichte neu und sie erregte um so mehr Heiterkeit, da sie unieren Jagdfreunden in D. nacherzählt wird. Dort befindet sich nämlich einige Minuten vom Bahnhof entfernt ein hübsches Wärtchenschen mit schönem eingetriedem Kraut- und Blumengarten, den der fleißige Bahnwart während des ganzen Sommers eifrig pflegte und im Stand erhielt.

Als nun die Hühnerjagd aufgegangen war und unsere waderen Freunde bei furchtbarem Sonnenbrand den Hühnern nachzogen, fiel einem von ihnen plötzlich ein, gehört zu haben, der Wärter am Chausseeberge fange in seinem Garten die Hasen in Schlingen, die so sinnreich konstruirt seien, daß, sowie Freund Lampe im Schlupf stecke, im Zimmer eine Schelle ein Signal gebe. Darob nun großes Entsetzen in der Jagdgesellschaft — aber wie der Geschichte auf die Spur kommen? Inzwischen hatte sich im Westen ein schweres Gewitter zusammengezogen, schon fielen die ersten Regentropfen und unheimlich rollte der Donner von den nahen Bergwänden herüber, da kam der Gesellschaft der kluge Gedanke „wie wäre es, wenn wir unter der Auërede, uns während des Regens unterstellen zu wollen, die Gelegenheit benutzten und dem Wärter das Zeug visitirten?“ Gesagt, gethan, man eilte auf das Haus zu und hat um Erlaubniß den heftigen Regenguß im Trodenen abwarten zu dürfen, was auch gerne gestattet wurde. Mittlerweile traupte ein Zug heran der Wärter gieng auf seinen Posten, während sich unsere Jäger neugierig im Hause umsahen. Nichtig entdeckte auch ein Schlaupfopf eine Schnur, die aus dem

Garten ins Haus führte und an einer kleinen Schelle endigte — alles sah sich erstaunt an, denn das konnte ja bloß die famose Hasenschelle sein — also jetzt Geduld, vielleicht fangen wir den Fuchs. Der Wärtter kam zurück, mochte vielleicht aus den verblüfften Gesichtern der Jäger und der Unruhe, die sein Erscheinen hervorrief, gemerkt haben, daß Etwas nicht sauber war, blieb aber freundlich und höflich wie vorher. Die Jäger packten inzwischen ihre Mundvorräthe aus, luden um länger verweilen zu können, den Bahnwart ein, mitzuesse — plötzlich ertönte die Schelle.

Der Bahnwart aber, ohne eine Spur von Verlegenheit zu zeigen, sagte: „Meine Herren, das trifft sich wunderschön, jetzt kann ich ihnen Etwas zeigen, was Sie sicher noch nicht gesehen haben.“ Sprach, nahm ein spanisches Rohr und führte die Herren in seinen Garten, wo in der Schlinge richtig Freund Lampe hing und sich anständig abstrampelte und abzappelte. Er löste den Hasen aus, faßte ihn bei den Löffeln, strafte ihn mit dem Rohr derb ab und warf ihn dann mit den Worten „Sehen Sie, so mach' ich es Allen; der kommt nicht mehr an meinen Kohl“ über den Gartenzaun.

Die Herren Jäger aber zogen, wie man bei uns sagt, mit „abgesägten Hosen“ nach Hause. (3. Jgd.)

Das Eldorado des Sensenmannes ist die Stadt des heiligen Nepomuk in Böhmen. Unter den größeren Städten hat man nachgewiesen, daß in Prag die meisten Menschen sterben. Während von 1000 Menschen in London 23, in Paris 25, in Hamburg 27, in Berlin 28, in Wien 31, in München 32, sterben, kommen in Prag auf 1000 Menschen 46 Todesfälle jährlich.

Baucis und Philemon. In Osn wird demnächst ein Pärchen getraut werden, welches seit 35 Jahren im Brautstande lebte. Die Braut ist bereits 55 und der Bräutigam, ein Tischler, ist bereits 60 Jahre alt. Beide haben sich das Versprechen gegeben, dann zu heirathen, wenn sie zusammen 10,000 fl. erspart haben würden. Dieser Tage legte der Bräutigam die letzten 16 fl., welche zu dieser Summe noch fehlten, in die Sparschasse ein. Während der 35 Jahre hat der Bräutigam abwechselnd mehrere Jahre in der Fremde zugebracht; die Braut hat gedient, und zwar während der ganzen Zeit nur in zwei Häusern.

Seit wann und woher haben wir die Chokolade? Als die Spanier am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zum Erstenmal in Mexiko landeten, machten sie unter andern angenehmen Bekanntschaften auch die eines dort seit undenklichen Zeiten gebräuchlichen Getränkes, welches die Eingeborenen Chokolatl nannten und aus dem Samen eines Baumes

bereiteten, der ihn ihrer nichts weniger als wohlklingenden Sprache Cacahoa quahuitl—Kakaobaum—hieß. Die Eroberer fanden die Chokolade so sehr nach ihrem Geschmack, daß sie in gesäumt ihre Freunde in Europa damit bekannt machten, wo das aromatische Getränk mit gleichem Beifall aufgenommen wurde und gewiß ebenso viele Verehrer als der Kaffee und Thee finden würde, wenn es nicht theurer wäre.

Ein praktischer Arzt erläßt im „Berliner Fremdbl.“ folgenden, für Mütter wichtigen und beherzigenswerthen Mahnruf: „Die gegenwärtig eintretende warme Jahreszeit wird auch in diesem Jahre wie in allen vorangehenden, durch Brechruhr unter den Säuglingen in schreckenerregender Weise aufräumen. Man hat allenthalben nach Ursachen gesucht, diese Sterblichkeit zu erklären, man hat auch Vorichtsmaßregeln vorgeschlagen, meines Wissens aber ist eins der ärgsten Uebel bisher noch gar nicht zur Sprache gekommen. — In zahlreichen Schaufenstern der Stadt sieht man eine Sorte von Saugflaschen ausgestellt, die von unwissenden Wickelfrauen zc. als sehr praktisch empfohlen werden und sich leider auch einer großen Verbreitung erfreuen. Diese Flaschen zeichnen sich dadurch aus, daß der Kork derselben von einem Kautschukrohr durchbohrt ist, an dessen unterem Ende eine Glasröhre befindlich ist, die bis auf den Boden der Flasche reicht. An dem oberen Ende ist ein Gummimundstück mittelst eines Porzellanzwischenstücks befestigt. Der angebliche Vortheil dieser Flaschen soll darin liegen, daß man dieselben neben dem Säugling ins Bett legen kann, während man andere Flaschen beständig halten muß. Welche gewissenhafte Mutter oder Pflegerin wird aber das Kind mit der Flasche ohne Aufsicht lassen! Die Gefahr dieser Flaschen liegt nun darin, daß dieselben sich absolut nicht reinigen lassen. Besonders in dem Kautschukrohr und in den Fugen des Korkes setzen sich bei jedem Saugen Milchtheile an, welche gerinnen und nach kurzer Zeit sauer werden. Bringt man etwas von diesem Ansat unter das Mikroskop, so bemerkt man zahllose Bakterien, organische Wesen, welche auf einen Zersetzungs- und Faulungsprozeß hindeuten. Das Kind schluckt bei jeder Mahlzeit Tausende dieser Keime mit herunter, die Zersetzung findet im Mund, in der Speiseröhre und im Magen reiches Material und — die Brechruhr ist da. Ich will hier ausdrücklich bemerken, daß das gebräuchliche Einlegen des Saugapparates in Wasser oder das bloße Ausspülen desselben mit einem Wasserstrahl in keiner Weise genügt. Einzelne Handlungen verkaufen zwar mit diesen Flaschen auch dazu passende Drahtbürsten, aber selbst diese genügen ihrem Zweck nicht, da der Apparat durch ein mehrmaliges Durchziehen der Bürste noch lange nicht gereinigt ist. Wem könnte man auch zumuthen, binnen 24 Stunden acht- bis zehnmal den Apparat gründlich zu reinigen. Welche Zeit würde dazu erforderlich? Ein anderer Nachtheil dieser Flasche,

wenn sie neben den Säugling gelegt und nicht hoch gehalten wird, ist der, daß, da keine Luft in die Flasche an Stelle der ausgezogenen Milch dringen kann, allmählich ein luftverdünnter Raum über der Milch entsteht, der mit jedem Augenblick das Saugen erschwert und bald das Kind derart ermüdet, daß es die Flasche fahren läßt, ehe sein Hunger gestillt ist. Deshalb, ihr Eltern, die ihr eure Kinder mit der Flasche zu ernähren gezwungen seid, werft diese Apparate, die nur verderbenbringend auf eure Kinder wirken können, fort und wählt entweder Flaschen mit gläsernem Mundstück, welche von unten gefüllt werden, oder nehmt große Kautschuk-Mundstücke, die mit einem feinem Loch durchbohrt sind und direct über den Hals der Glasflasche gezogen werden. Diese großen Mundstücke kann man mit Leichtigkeit umdrehen und einer gründlichen Reinigung (am besten ist das trockene Abreiben mit Salz) unterziehen.“

Personen-Tarif der Eisenbahn.

Von Neuenbürg nach	I. Cl.		II. Cl.		III. Cl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wilbbad	37	25	25	16	16	16
Calmbach	28	20	20	13	13	13
Höfen	21	14	14	9	9	9
Rothenbach	13	9	9	5	5	5
Birkenfeld	18	13	13	9	9	9
Brötzingen	23	16	16	11	11	11
Pforzheim	32	21	21	14	14	14
Weissenstein	32	21	21	14	14	14
Unterreichenbach	49	34	34	21	21	21
Liebenzell	1	9	9	30	30	30
Hirsau	1	19	19	35	35	35
Calw	1	31	31	39	39	39
Ragold	2	24	24	1	2	2
Horb	3	29	29	1	30	30
Weil die Stadt	2	34	34	1	7	7
Stuttgart über Calw	4	5	2	48	1	45

Schnellzüge.
 Wilbbad 42 30 5
 Pforzheim 37 27 5
 Calmbach 5 5
 Höfen 4 4

Die Gültigkeitsdauer für Retourbillete ist nach Rothenbach und Birkenfeld je 1 Tag, nach Stuttgart über Calw 3 Tage, nach den übrigen oben genannten Stationen je 2 Tage. Ueber die Ausgabe von Billeten zur Hin- und Rückfahrt im inneren Verkehr, insbesondere die Verlängerung der Gültigkeitsdauer für 2- und 3tägige Retourbillete durch Sonn- und Festtage enthält das auf den Stationen ausgehängte bezügl. Plakat die näheren Bestimmungen. Soweit eigentliche Schnellzugbillete nicht aufgelegt sind, wird zur Fahrt in Schnellkurier- oder Eilzügen ein gewöhnliches Billet der bet. Classe nebst einem Schnellzugzuschlagsbillet verabfolgt.

Correspondenz.

Hrn. J. A. W. in B. Zugegeben, Ihre Mittheilung sei richtig, dürfte die Beweisführung doch etwas schwierig, jedenfalls weitläufig sein; würde also in dieser Abfassung zu Unannehmlichkeiten führen, die wir bei Sachen, die nicht von allgemeinem Interesse sind, lieber vermeiden.

Hrn. J. G. Sch. in N. Wir müssen uns erst Zeit nehmen, Ihre Erzählung zu lesen und werden Ihnen dann in thunlicher Balde Nachricht geben.

